

Wie mit Gefühlen zu schalten und walten wäre

Autor(en): **Flückiger-Mick, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-608719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie mit Gefühlen zu schalten und walten wäre

Viele sind sich darin einig, dass wir den Maschinen besser gewachsen wären, wenn nicht ungerufen immer wieder Gefühle das tadellose Funktionieren des Verstandes und des ganzen Organismus störten. Es galt darum lange Zeit als Tugend, seine Gefühle so zu beherrschen, dass man nach Belieben mit ihnen schalten und walten konnte, und Frauen hielt man u. a. deshalb für minderwertig, weil sie den gefährlichen Gefühlen angeblich machtlos ausgeliefert und darum zu mechanischen Schaltungen der Vernunft schlechter geeignet seien.

Das Misstrauen gegenüber Gefühlen ist noch längst nicht überwunden, und es gibt leider sogar immer noch Frauen, deren Ehrgeiz darauf gerichtet ist, ihre Fähigkeit zu kaltblütigem Handeln zu beweisen und damit «ihren Mann zu stellen». Allzu offen dürfen aber selbst Männer nicht mehr Gefühlsfeindlichkeit oder Gefühlskälte demonstrieren. Zum Leidwesen der Analytiker und Planer beanspruchen Intuition und das einführende Erfassen von Zusammenhängen, die als Haupttugenden der Frauen erkannt worden sind und öffentlich verteidigt werden, Gleichberechtigung mit dem Verstand. Zudem haben viele Männer, vor allem die grosse Zahl aufwieglischer Künstlernaturen unter ihnen, in den letzten 20 bis 30 Jahren das Recht auf den Genuss und die Demonstration ihrer Gefühle und damit ihre Gleichberechtigung mit den Frauen gefordert. Es ist daraus bekanntlich eine Massenbewegung geworden, so dass eiskalte Rechner und Zyniker im Faktor «Gefühl» ein Geschäft witterten und ihm die Aufmerksamkeit ihrer vollautomatisierten Marktforschung widmeten. Die Vollprofis unter den Spekulanten tippten denn auch fast immer richtig und leisteten Beträchtliches in der nützlichen Klassifizierung der marktwirtschaftlich relevanten Gefühle. Das «Gebiet» war übrigens nicht neu, ja hatte sogar seit Jahrzehnten das Interesse der Psychologen gefunden, wobei diese die krankhaften Formen den normalen begreiflicher Weise insofern vorzo-

gen, als sie daran ihre analytischen Fähigkeiten besser demonstrieren konnten.

Mit diesen einführenden Hinweisen sollte lediglich daran erinnert werden, dass man den Wirkungsbereich der Gefühle nicht aus den Augen verlieren darf. Für die Praxis und angesichts der Universalität des Problems müssen wir uns aber bewusst auf die Frage beschränken, wie wir unsere eigenen Gefühle in den Griff bekommen, da sie uns sonst unerwartet zu Fall bringen. Das wäre verhängnisvoll, zumal wir doch nichts dringlicher wünschen, als uns an der Maschine zu messen und sich ihr möglichst «ebenbürtig» zu erweisen. Und die Maschine hat das Handicap der Gefühle nicht zu ertragen.

Wenn wir dem Faktor Gefühl nicht frühzeitig Rechnung tragen, vermag uns z. B. eine plötzlich aufflammende Liebe in den Zustand erbärmlicher Hilflosigkeit zurückzuwerfen. Ebenso kann unerwartet aufbrechender Hass uns alle Kontrollhebel unseres Lebensmotors brutal aus den Händen reissen. Dagegen sind die Symptome von Mitgefühlen meist frühzeitig genug zu erkennen, so dass wir steuernd eingreifen können. Zärtlichkeit für Tiere ist im allgemeinen nicht bloss harmloser für das Funktionieren unseres Persönlichkeitssystems, sondern unter Umständen als praktischer Gefühlskatalysator zu gebrauchen.

Unter erfahrenen Praktikern gilt es immer noch als bewährte Vorsichtsmassnahme, den Faktor Liebe frühzeitig in einer gutgeplanten Ehe zu neutralisieren und die spätere Wünschbarkeit einer Freundin oder eines Freundes durch kluge Organisation gegen die Gefährdung durch verheimlichte Ressentiments abzuschern.

Mitgefühle lassen sich auf wünschbare kreditfördernde Ziele hin ausrichten und sollten keineswegs vernachlässigt werden. Wenn Sie ein gewisser exotischer Exkurs reizt, sollte Sie das nicht abschrecken, denn wenigstens der Anschein persönli-

chen Engagements kommt meistens recht gut an.

Bewusst pflegen sollten Sie eine aktive Liebe zu Ihren Kindern oder Ihrem Kind, dieweil festzustehen scheint, dass mangelnde zärtliche Aufmerksamkeit im frühen Kindesalter sich später oft in kräfteaubenden, emotionsgeladenen Reibungen auswirkt. Mancher durch Jahre hindurch gut eingespielte Apparat ist durch solche Konflikte genau im kritischen Zeitpunkt ausser Betrieb gesetzt worden.

Zum Schluss soll noch kurz von einem Emotionenpaket die Rede sein, das ungebundene Gefühle

unterschiedlichster Art absorbieren kann; der Patriotismus, der sich oft besonders pointiert als Lokalpatriotismus einsetzen lässt. In ihm hat Ihr Bedürfnis nach einer Ihre Niederlagen ausgleichenden Dosis Überheblichkeit ebenso Platz wie schwer kontrollierbare Gefühle der Feindseligkeit gegen Fremdes, Unbekanntes. Im Patriotismus lassen solche Gefühle sich so einbetten, dass Ihre Persönlichkeit dadurch nicht ernstlich gefährdet wird, und Sie an Ansehen gewinnen.

Reklame

Bleib gesund und fühl Dich wohl
Dank der Kräuter im Trybol

Trybol Kräuter-Mundwasser **Trybol**
und Zahnpasta

Nebis Bücherfenster

Einmal mehr beweist sich der Autor in diesem fröhlichen Buch als heiterer Chronist lustiger Begebenheiten am Rande der grossen Zeitgeschichte und der hohen Politik. Für die eigene gute Laune oder als willkommenes Mitbringsel.

Peter Dürrenmatt
Der Stadtpräsident im Goldfischglas
und andere Geschichten, illustriert
von Barth
Fr. 12.80



«Seinen Titel hat die kleine Anekdotensammlung von Peter Dürrenmatt von einem Malheur bei einem Empfang auf einer Botschaft in Bern: ein heftiges Gedränge befördert den Stadtpräsidenten samt Champagner zu den Goldfischen. Um mehr oder weniger politische Begebenheiten kreisen die meisten der Anekdoten, aber auch Kunst und Alltag kommen nicht zu kurz. 93mal kann der Leser schmun-

zeln, der sich von Peter Dürrenmatt den «King of Switzerland», die «Denkmäler in Bern», (Lloyd George) und Karl Barth vorstellen lässt und sich an all dem Unvorhergesehenen freuen kann, das auch das strengste Fahrplanleben nötig hat, um erträglich zu sein: ein wenig Farbe, ein wenig Humor und vielleicht eine Prise Schadenfreude.»
«Berner Zeitung»

Vom gleichen Verfasser ist ferner erschienen:
Hundert Schweizer Geschichten
Eine Fundgrube helvetischer Schlagfertigkeit und köstlichen Witzes
Fr. 12.80

Lassen Sie sich diese beiden
köstlichen Nebispalmer-Bändchen
von Ihrem Buchhändler zeigen!

